

Christina LUTTER, *Zwischen Hof und Kloster. Kulturelle Gemeinschaften im mittelalterlichen Österreich* (Stabwechsel 2) Wien u. a. 2010, Böhlau, 140 S., 13 Abb., ISBN 978-3-205-78574-3, EUR 19,90, bewegt sich in fünf einander teilweise überschneidenden Studien in der Vorstellungswelt von (vornehmlich weiblichen) geistlichen Gemeinschaften des 12. Jh. (vgl. bereits DA 64, 242), um an vielerlei Text- und Bildzeugnissen „den Eindruck der Verschränkung von spirituellem mit adeligem Selbstverständnis und der Wechselwirkungen von Formen monastischer und höfischer Kultur“ (S. 36) zu vermitteln.

R. S.

Elke-Ursel HAMMER, *Reform und Reformation. Das Erfurter Peterskloster zwischen Mittelalter und Neuzeit (1450–1550)*, StMGBO 122 (2011) S. 51–96, stellt dar, wie das Peterskloster, „in materieller und personeller Hinsicht [ein] Logistikzentrum der Bursfelder Kongregation“ und um 1500 in guter Verfassung, durch die Reformation in seine größte Krise gestürzt wurde und sich neu orientieren mußte.

K. N.

*Monasticon Cartusiense*, ed. by James HOGG / Gerhard SCHLEGEL, Bd. IV, 3,1–2: *Lombardia propinquier*, a cura di Silvio CHIABERTO (*Analecta Cartusiana* 185,4,3) Salzburg 2011, Univ. Salzburg, Institut für Anglistik und Amerikanistik, LXXX u. 1104 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-3-902649-58-4 bzw. 978-3-902649-78-2, EUR 40. – Mit den hier anzuzeigenden beiden Teilbänden liegt Band IV, 3 des *Monasticon Cartusiense* zur Ordensprovinz Lombardia propinquier vor, die 1369 aus der Teilung der 1301 geschaffenen Provinz Lombardia in eine Lombardia propinquier und eine Lombardia remotior (oder Provincia Tusciae et Romae) entstand. Der Textband, den ein umfangreicher Abbildungsband ergänzt, stellt nach dem bewährten Schema (vgl. DA 63, 753) 21 Kartausen von sehr unterschiedlicher Bedeutung vor: Noch dem 12. Jh. gehören Casotto, Pesio und die wenig später nach Montebenedetto verlegte Kartause Losa an. Aus den Gründungen des 13. Jh. ragen Mombracco (1282), eine Stiftung der Markgrafen von Saluzzo, und vor allem die von dem Spoletiner Bischof Rolando Taverna in seiner Geburtsstadt Parma gegründete Kartause (1285) hervor. Als die große Zeit erscheinen dann auch in Oberitalien die zweite Hälfte des 14. und das frühe 15. Jh. mit reich ausgestatteten dynastischen Gründungen, die nicht mehr im Gebirge, sondern in oder bei Städten errichtet wurden. Den Anfang machte 1349 Giovanni Visconti, Erzbischof von Mailand, mit der Kartause Garegnano, die jedoch bald in den Schatten gestellt wurde von der herzoglichen Stiftung des Gian Galeazzo Visconti in Pavia (1396). Es folgten 1408 die Gründung der Gonzaga in Mantua und, in großem zeitlichen Abstand, die vom Herzogshaus Savoyen dotierte Kartause Collegno bei Turin (1641). Das Ende der oberitalienischen Ordenshäuser kam abrupt: Waren die lombardischen Kartausen schon der josephinischen Gesetzgebung nach 1781 zum Opfer gefallen, so erlosch das eremitische Leben in den übrigen Häusern mit oder nach der napoleonischen Besetzung. Einzig die Kartause von Pavia wurde im 19. Jh., dann noch einmal von 1931–1961 besiedelt. Als Touristenattraktion wird sie heute von Zisterziensern bewohnt. Ihre einst bedeutende Bibliothek befindet sich in der Biblioteca Braidense (Brera) in Mailand. Mit der Vertreibung der französischen Kartäuser zu Beginn des 20. Jh.